

## Predigt für die Epiphaniiaszeit (Letzter Sonntag nach Epiphania)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext wird heute erst im Laufe der Predigt verlesen werden.

Lasst uns beten: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.  
Segne du Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

der heutige Predigttext ist genauso bekannt wie unverständlich. Es geht um die „Verklärung Jesu“. Das stellt unser Vorstellungsvermögen auf eine harte Probe. Dieser Abschnitt wirkt anziehend und abstoßend. Er ist auf eine geheimnisvolle Weise unglaublich schön.

Um den Zugang zu dieser Begebenheit aus dem Leben Jesu zu erleichtern, soll uns vor dem Bibeltext ein anderes Bild vor Augen gemalt werden. Dieses Bild ist einem Reisebericht entnommen. Ein Reisender berichtet also folgendes:

„Vor einigen Jahren war ich mit Freunden in Irland. Dort haben wir uns einen uralten Friedhof mitten auf einer Kuhweide angesehen. Die Gräber waren ein paar tausend Jahre alt. Aus mächtigen Steinen waren dort Dolmen-Gräber errichtet, bei denen eine große Steinplatte von zwei oder drei aufgerichteten Steinen getragen wird. Daneben gab es auch Steinkreise und Ganggräber. – Uralte Formen, um mit dem Tod umzugehen. – Und dieses ganze Gräberfeld hatte eine besondere Lage. Es lag in einer einsamen Ebene, die ringsum von grünen Hügeln umsäumt war. Und mitten in der Ebene, ein ganzes Stück weit weg, erhob sich ein einzelner kahler Bergkegel, auf dessen Spitze eine kleine, merkwürdig gleichmäßige Erhebung zu sehen war. Dort zog es mich hin. Ich bin den Berg hinaufgestiegen, immer mit dem Gesicht zum

Hang, um mir die Spannung nicht zu nehmen. Und als ich oben ankam, wurde ich für die Mühe belohnt. Ich stand auf dem mit Heidekraut bewachsenen Bergplateau und genoss den phantastischen Ausblick:

Zur einen Seite die Ebene mit dem Gräberfeld, Natursteinmauern und saftigen Wiesen, an deren Rand sich die sanften, grünen irischen Hügel drängeln. Zur anderen Seite im Dunst eine Meeresbucht mit Sandbänken und Inseln. Darüber der wolkenverhangene, graublau Himmel. Von hier aus hatte ich alles im Blick: Land und Meer, Hügel, Mauern und Gräber, Leben und Tod.

Und das Erstaunlichste war, dass auf der Bergspitze ein Hügel aus tausenden von kleinen Steinen aufgeschichtet worden war. Niemand weiß, wann dies einmal geschehen war und warum man das gemacht hatte. Es ist eigentlich völlig klar, dass sich um diesen Ort schon immer geheimnisvolle Geschichten rankten. Das war schon ein geheimnisvoller, sagenumwobener Ort. – Für mich war dies ein Ort der Gottesbegegnung. Dort konnte ich sagen: **Hier ist gut sein.**

Soweit der Reisebericht. Jeder Mensch, der gerne wandert, hat so etwas Ähnliches bestimmt schon mal erlebt. Von oben hat man oft einen sagenhaften Überblick. Da oben tun sich ganz neue Horizonte auf. Man kann frei atmen. Man kann auf den Weg zurückblicken, den man gekommen ist. Man ist im wahrsten Sinn des Wortes an einem „Höhepunkt“ angelangt.

Solche „Höhepunkte“ gibt es im Leben Jesu immer wieder. Jesus hat sich an ganz besonderen Stellen seiner Lebensgeschichte auch solche „Höhepunkte“ gesucht und erlebt:

Gleich zu Beginn seines öffentlichen Auftretens wird er von dem Versucher „auf einen sehr hohen Berg“ geführt. Von dem aus kann er über alle Reiche der Erde blicken. Über all das soll er Macht haben, wenn er ihn, den Versucher, anbetet. Dies ist die letzte und größte Versuchung. Und Jesus erteilt dem Versucher ein- für allemal eine Abfuhr. Er widersteht der beeinflussenden Wirkung des hohen Berges, die einem große Macht vorgaukelt. Jesus macht den Berg zum Ort der Gottesbegegnung.

Später „lehrt“ Jesus vom Berg aus. In der Bergpredigt fasst er für uns, seine Jünger, den Willen Gottes zusammen. Das ist ein Leben in Liebe zu Gott und den Menschen.

Und er zieht sich zwischendurch auf einen Berg zurück. Er sucht einen Ort einsamer Ruhe auf, um für Gott und sich selbst Zeit zu haben.

Schließlich tritt Jesus Christus am Ende des Evangeliums als Auferstandener seinen Jüngern gegenüber; und zwar auf einem Berg, „wohin er sie befohlen hatte“. Dort sagt der, der den Tod besiegt hat, allen seinen Jüngern: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Jesus selbst sucht diese „Höhepunkte“. Es sind Orte, an denen Entscheidendes passiert. Hier ergehen Kernaussagen unseres Glaubens. Und es sind auch Orte der einsamen Ruhe, an denen kraftgebendes Ausruhen geschieht. Dort **ist gut sein**.

Da mitten hinein gehört unser Predigttext, der nun endlich verlesen wird. Er steht bei Matthäus im 17. Kapitel:

- 1 Nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.**
- 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden glänzend wie das Licht.**
- 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.**
- 4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: „Herr, hier ist gut sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.“**
- 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“**
- 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr.**
- 7 Jesus aber trat zu ihnen, berührte sie und sprach: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“**
- 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.**

**9 Und als sie vom Berg hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: „Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.“**

Das, was auf diesem Berg passiert, das ist ein absoluter Höhepunkt im Leben der Jünger. Sie haben eine Erscheinung, eine Vision. Darin erleben sie einen Augenblick, der vollkommen zeitlos ist. Sie sehen Mose und Elia. Die zwei bedeutendsten Gestalten des Weges Gottes mit seinem Volk in der Vergangenheit. Die stehen auf der einen Seite. Und ihnen gegenüber steht der „verklärte“ Jesus. „Verklärt“ ist ein schwer verständliches Wort. Das griechische Wort an dieser Stelle lautet „*metamorphóomaí*“. Daher kommt „Metamorphose“. Das ist den Schülern wahrscheinlich leidlich bekannt aus dem Biologieunterricht. In der Biologie beschreibt die Metamorphose z.B. den Vorgang, in dem aus einer dicken, haarigen Raupe ein bunt leuchtender Schmetterling wird. Jesus macht hier eine Metamorphose, eine Verwandlung, durch. In dieser Vision auf dem Berg der Verklärung sehen die Jünger für einen Augenblick nicht mehr den Jesus, mit dem sie schon seit einiger Zeit durch Galiläa gezogen sind. Sie sehen ihn, aber sie sehen ihn anders. Sie sehen in dieser Vision schon den „schönen Schmetterling“. Sie sehen die andere Seite seiner Person. Sie sehen den Auferstandenen, den Sohn Gottes in all seiner Herrlichkeit. Und die muss so unbeschreiblich sein, dass die Jünger es nur umschreiben können: **Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden glänzend wie das Licht.**

Auf der einen Seite stehen die längst begrabenen Mose und Elia, die Größen aus der Vergangenheit. Und auf der anderen Seite steht der auferstandene Christus, der für die Jünger erst in der Zukunft auferstehen wird. Von hinten die bärtigen Alten und von vorne die Lichtgestalt – jetzt, hier, auf dem Berg! – Die Zeit gerät hier völlig durcheinander, sie wird für einen Augenblick aufgehoben.

Hier geschieht Welterklärung. Die Jünger schauen durch die Zeit hindurch und wissen:

- Dort kommen wir her.
- Und dort gehen wir hin.

Diese leuchtende Gestalt, die Erscheinung des auferstandenen Christus, das ist ein Vorgeschmack auf unsere eigene Zukunft. Dahin gehen wir. So werden wir auch sein. – Ein zeitloser und ein fragloser Augenblick.

Die Jünger blicken einen Augenblick in die göttliche Welt und sind begeistert. Dies ist ein Augenblick, den man nie vergisst, sein ganzes Leben lang nicht – eine Sternstunde des eigenen Lebens. Dies ist so ein Augenblick, den man nicht erzählen kann, der zu schön ist, um ihn wiedergeben zu können – ein erfüllter Augenblick. Die alten Griechen hatten dafür ein Wort, das man eigentlich gar nicht übersetzen kann: den „*Kairos*“. Das bedeutet etwa: „gute Zeit“, „erfüllte Zeit“, „ausgekostete Zeit“. Ein „*Kairos*“ ist ein Augenblick, in dem Zeit überhaupt keine Rolle spielt. Das ist in unserem Erleben vielleicht vergleichbar mit dem Augenblick, in dem zwei Menschen sich ihrer Liebe zueinander bewusst werden; oder in dem Musik einen fesselt; oder in dem ein großer Gedanke in einem Menschen geboren wird. Wie viel größer muss so ein zeitloser Augenblick sein, wenn darin Gotteserkenntnis geschieht!

Petrus ist von diesem „*Kairos*“, diesem erfüllten Augenblick, restlos überwältigt: **Hier ist gut sein.** So etwas hat er noch nicht erlebt. Das möchte er festhalten. Er möchte noch länger genießen. Er will den drei Gestalten drei Hütten bauen, am besten gleich den ganzen Berg einmauern, damit dieser Augenblick nicht vorbei geht.

Aber Petrus kann seine Rede zu diesen drei Gestalten nicht vollenden. Mitten in seine Rede hinein spricht Gott selbst. Gott bestätigt das Gesehene: Dieser dort ist sein lieber Sohn. **Den sollt ihr hören.** – Die Stimme Gottes unterbricht Petrus. Das Einmauern klappt nicht. So ein Erlebnis kann nicht künstlich verlängert werden. Das kann man nicht einzementieren.

Die Vision hat ein Ende und die Jünger sehen niemanden mehr als Jesus allein. Dem Aufstieg auf den Berg hinauf folgt der Abstieg. Dem Höhepunkt folgt der Alltag. Die Jünger gehen vom Berg hinunter und der Passion entgegen, der Leidenszeit ihres und unseres Herrn. Allerdings gehen sie nicht ohne Hoffnung. Denn sie haben etwas gesehen, etwas erlebt, das sie nicht vergessen werden. An diesen Augenblick auf dem Berg werden sie immer wieder zurückdenken und sich daran festhalten.

Dieses Bild nehmen sie mit auf den Weg den Berg hinunter, die Ebene entlang und durch so manches Tal hindurch.

Und sie haben nicht nur diese Erinnerung, in die sie uns mit hineingenommen haben. Sie und wir haben noch mehr, nämlich die Worte Jesu. Den Willen Gottes, den er uns gesagt hat. Den sollen wir hören. Und darum sind wir hier zusammen, um das zu hören, was Jesus Christus uns zu sagen hat – in den Lesungen, in den Gedanken der Predigt oder mit der Musik verbunden in den Liedern. Wir hören, was uns in der Vergangenheit gesagt wurde und wir hören, wohin es mit uns in der Zukunft gehen wird. Hier haben wir Ruhe und Zeit, um auf Jesus Christus zu hören und ihn zu erleben. Hier kann so ein zeitloser Augenblick stattfinden, wenn ein Wort, Bilder und Musik treffen und erfüllen. Der Gottesdienst und überhaupt alles Loben, Lesen und Musizieren – alles Hören auf ihn – ist unser Berg. Der Berg, auf dem wir zwischendurch sagen können: **Hier ist gut sein**. Das kommt immer wieder vor. Denn er ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende. Amen.

Wir beten: Barmherziger, wunderbarer Gott, du hast uns einen Blick in die Zukunft werfen lassen. Wir danken dir, dass du uns ein Leben lang begleitest, bei phantastischen Aussichten und schweren Abstiegen. Wir bitten dich, Herr, hilf uns in dieser Woche, dein Wort mit in unseren Alltag zu nehmen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

#### Liedvorschläge

vor der Predigt:	Weil Gott in tiefster Nacht erschienen	ELKG 420 / EG 56
nach der Predigt:	Jesus ist kommen	ELKG 53,1-3+7-8 / EG 66
	Jesus Christus herrschst als König	ELKG 96,1-3+5-6+10 / EG 123

Verfasser: P. Henning Scharff, Hauptjugendpfarrer  
Bergstraße 17  
34576 Homberg/Efze  
Tel: 0 56 81 / 14 79  
Fax: 0 56 81 / 6 05 06  
E-Mail: [Scharff@selk.de](mailto:Scharff@selk.de)

## Fürbittengebet

Herr, unser Gott und Vater, wir bitten dich  
für alle, die Angst haben in dieser Welt, Angst um ihr Leben, Angst vor Krankheit und  
Hunger, Angst vor Krieg und Gefahr,  
dass sie die Ruhe finden, die du schenkst;  
für alle, die an Leib oder Seele krank sind,  
dass sie Heilung finden,  
für alle, die von dir Hilfe und Heilung erleben,  
dass sie Erfüllung ihrer Bitten erfahren.

Herr, wir bitten dich  
für alle, die auf der ständigen Jagd nach Höhepunkten und Erfolgen sind,  
dass sie deine Ruhe und deinen Frieden genießen lernen;  
für alle, die schnell im Reden und im Handeln sind,  
dass sie es lernen, Rücksicht zu nehmen auf die Schwächeren;  
für alle Übereifrigen, dass sie Gelassenheit finden.

Herr, wir bitten dich für deine Kirche,  
dass sie sich einsetzt für die Entrechteten, für die Kranken und Schwachen;  
dass sie das Wort der heilbringenden Botschaft laut und verständlich weitersagt  
allen, die darauf warten;  
für uns selbst, die Glieder deiner Kirche,  
dass wir das Wort des Lebens mit hinausnehmen in unseren Alltag und dort wirksam  
werden lassen.

Herr, wir bitten dich für die ganze Welt,  
dass sie das Heil und die Heilung erfährt, die du ihr schickst,  
dass sie den Glauben und das Vertrauen findet, die sie gesund machen.

Wir legen alles in deine Hände, Herr.

Führe uns auf dem rechten Weg.

Sei bei uns und erhöre uns durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Amen.